№ 37. 1826.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 10. Mai.

Inland.

Berlin den 3. Mai. Se. Majestät der König haben dem Postmeister, Major Post zu Colberg, den rothen Adler-Orden dritter Classe, dem Major außer Diensten, Domainen-Intendanten Taubert zu Baldenburg, dem Bau-Inspektor Pistor zu Hamm im Regierungs-Bezirk Arnsberg und dem bei dem Theater zu Charlottenburg angestellten Kastellan Gohl, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Der Königl. Französ. Marschall und außerordentliche Gesandte am Kaiserl. Russ. Hofe, Herzog von Ragusa, und der General-Major, im Gefolge desselben, Vicomte Talon, sind nach St. Petersburg, und der Kaiserl. Russ. General-Consul zu Genua, Staatsrath von Heidecken, nach Dresden von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Nieporozniew ist als Kourier, und der Königl. Französ. Kabinets-Kourier Gazor, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Der von Paris hier angekommene Fürst Andreas Galizin I., und der Königl. Spanische Staats-Minister und außerordentliche Gesandte am Kaiserl. Russ. Hofe, Herzog von San Carlos, sind nach St. Petersburg von hier abgegangen.

In der Nacht vom 29. zum 30. April starb hieselbst an der Auszehrung der Kaiserlich Russische Oberst und Flügel-Adjutant Alexander Philippowitsch von Essen.

Ausland.

Deutschland.

Vom Main den 29. April. Am 24. April feierten zu Mainz die zur dortigen Garnison gehörigen Königl. Preuß. Infanterie-Regimenter 35. und 36. (drittes und viertes Reserve) das Fest der Fahnenweihe. Die Regimenter hatten kürzlich von Sr. Maj. dem Könige als ehrendes Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit die Fahnen erhalten, und an genanntem Tage wurden nun dieselben von dem General der Kavallerie, von Borstell, kommandirendem General in den Rheinprovinzen, feierlich übergeben, worauf sie geweiht und eingesegnet wurden. Gegenwärtig waren Ihre Hoh. die Prinzen Emil und Ludwig von Hessen, der Herzog von Nassau und der Landgraf von Hessen-Homburg in Begleitung seines Bruders des Prinzen Gustav. Frohe Festlichkeiten und ein Mahl, bei welchem viele hohe Toasts, unter dem Donner der Kanonen, ausgebracht wurden, beschlossen den Tag.

Die Französische Regierung läßt, mit Bewilligung der Badenschen Regierung, das Monument, das Moreau dem Feldherrn Türenne unweit Sasbach (wo er bekanntlich durch eine Kanonenkugel getödtet worden ist) setzen ließ, wieder herstellen.

Am 17. April ging von Frankfurt abermals eine Ladung Gold, im Betrage von 250,000 St. Pistolen, nach Paris ab. Sie wären von dem Hause Rothschild auf den nordischen Plätzen, vornemlich zu Hamburg, eingekauft, und werden nunmehr nach der Hauptstadt Frankreichs gesandt, wo zwar kein eigentlicher Mangel an Baarschaft, doch aber an Goldmünzen dermalen herrscht, weil zur Zeit der großen Geldklemme in England bedeutende Quantitäten davon nach London abgeführt worden sind.

Wie man vernimmt, werden Se. Maj. der Kaiser von Oestreich, nach dem Rath der Aerzte, in diesem Sommer die Bäder am Rhein gebrauchen, und schon gegen Ende Mai's zu Biberich eintreffen. Auf dieser Reise werden Allerhöchstdieselben einige Tage zu Tegernsee und München zum Besuche verweilen, von wo aus Ihre Majestät die Kaiserin erst später sich nach Wiesbaden begeben werden.

Die vereinigte Ofener und Pesther Zeitung vom 23. April meldet: „Die bisherige Aprilwitterung bei uns, immer trocken und windig, und größtentheils kühl, wurde durch Nachtfröste am 20. und 21. für viele zartere Gartengewächse verderblich. Auch das Weingebirge traf dieser Unfall; im Durchschnitt wurde der fünfte Theil der entwickelten Rebenknospen von Grund aus vertilgt.

Oestreichische Staaten.

Wien den 28. April. Se. Königl. Hoheit der Infant Don Miguel von Portugal hat von Sr. Maj. dem Kaiser das Großkreuz des Ungarischen Stephans-Ordens erhalten.

Triest den 22. April. Wir haben keine neue direkte Nachrichten über den Zustand der Dinge bei Missolunghi; allein eben eingehende Briefe aus Ankona vom 14. melden die Ankunft des Dampfschiffes aus Corfu, mit Berichten bis zum 8. April. Nach diesen vertheidigte sich damals Missolunghi fortwährend tapfer. Miaulis war aus Hydra mit 60 Segeln und Vorräthen aller Art angelangt, und hatte bereits den Egyptiern zwölf Transportschiffe weggenommen. In Corfu war sogar das Gerücht verbreitet, die Griechen hätten Vassiladi wieder erobert; allein dies scheint zu voreilig. Die Verwundung Ibrahim Pascha's bei einem der letzten Stürme auf Missolunghi wird auch mit diesen Nachrichten wiederholt gemeldet, und hinzugesetzt, Goura habe sich zuerst dem, eine Abtheilung der Belagerungsarmee kommandirenden, Pliassa Pascha in den Rücken geworfen.

Italien.

Den 24. April. Die Venetianische Zeitung vom 21. April enthält Folgendes: Briefe aus Corfu vom 9. April, welche das Packetboot, das Herrn Friedrich Adam und seine Gemahlin, die sich nach London begeben, nach Ankona gebracht hat, erwähnen nichts von allen den Ereignissen vor Missolunghi, welche nach der Einnahme von Vassiladi und Anatoliko statt gefunden haben sollen. Briefe aus Zante vom 5. schweigen gleichfalls über alle spätern Vorfälle; einer derselben sagt sogar: Ibrahim Pascha, welcher wisse, daß Missolunghi nur noch für 12 Tage Lebensmittel habe, und keinen Suckurs erhalten könne, habe sich in seinem Lager verschanzt, und sei entschlossen, keinen Mann mehr zu einem fernern Angriff aufzuopfern. Von der Ankunft Fabviers und Gouras weiß man in Zante und Corfu ebenfalls nichts.

Rom den 13. April. Die zweite Colonne von den nach ihrer Heimath zurückkehrenden Oestreichischen Truppen Siciliens ist den 8., und die dritte den 11. hier durchgekommen.

Für den Wiederaufbau der abgebrannten Paulskirche sind bis dato 214,301 Scudi (315,333 Thlr.) eingegangen.

In Neapel beschäftigen sich viele Gelehrte mit den in Herkulanum aufgefundenen Handschriften. Für den Druck bereit liegen: 1) Philodemus (aus Cicero's Zeitalter) zwei Abhandlungen über die Beredsamkeit und ein Werk über die Moral. Fragmente aus der ersten Schrift sind bereits vor 31 Jahren gedruckt erschienen. Sehr merkwürdig ist es, daß dieser Autor den Theophrast als den Verfasser des gewöhnlich dem Aristoteles zugeschriebenen Buches über die Politik nennt. 2) Epicurus 2 Bücher über die Natur. 3) Chrysippus († 204 vor Chr.) über die Vorsehung. 4) Drei Abhandlungen von Carniscus, Polystratos und Epicurus.

Schweiz.

Den 22. April. Das Comitee der Griechenfreunde in Genf hat an die Präsidenten aller Griechen-Gesellschaften in der Schweiz ein Schreiben erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, zur Unterstützung von Missolunghi mitzuwirken. Schon am 31. März hatte Herr Pfarrer Frey in Trogen

zu diesem Endzweck 3500 Franz. Franken aus Appenzell und am 6. d. 757 Fr. aus St Gallen eingesendet. Weiter empfing die Gesellschaft in Genf 1000 Fr. von Fremden daselbst und 5000 von einem Wohlthäter, der ungenannt zu bleiben wünschte.

Zu Genf versammeln sich einmal wöchentlich 5 oder 6 Gesellschaften junger Mädchen von 15 bis 20 Jahren, um gemeinschaftlich an Kleidern zu arbeiten, deren Stoff sie von ihrem ersparten Taschengelde kaufen, und die für dürftige Familien bestimmt sind.

Niederlande.

Brüssel den 29. April. Ein Unfall, den Se. Maj. bei Besichtigung eines Baues in Brüssel hatten, hat zu einer ärztlichen Untersuchung geführt, die Gottlob! günstig ausgefallen ist. Se. Maj. mußten aber an der Zehe operirt werden.

Das Conzert, welches am 26. in Bergen für die Griechen gegeben worden, hat 2223 Franken eingebracht, wie wohl die Einlaßkarte nur anderthalb Franken kostete.

Ein Engl. Staatsbote aus Petersburg eilte am 26. April nach London durch unsere Hauptstadt.

Der Marschall Soult und dessen Gemahlin sind vorgestern hier angekommen und haben gestern ihre Reise nach Paris fortgesetzt.

In Luxemburg hat sich ebenfalls eine Gesellschaft Griechenfreunde organisirt; sie hielt am 23. d. eine Generalversammlung, wobei ein Ausschuß von sieben Mitgliedern erwählt wurde, welcher Subscriptionen veranlassen, und in verschiedenen Communen des Großherzogthums Unterausschüsse errichten soll.

Das Oracle enthält Folgendes: Bei Gelegenheit der beabsichtigten Aufstellung des kolossalen Löwen auf der Ebene von Waterloo macht ein Französ. für ministeriell geltendes Blatt folgende Bemerkung: „Wir haben in Paris die Säule von Roßbach gesehen, die Friedrich II. zum Andenken des Sieges, den er im Jahre 1757 über die Franzosen und Reichstruppen davon trug, errichten ließ, und die nach der Schlacht von Jena nach Frankreich geschickt wurde. Verzweifeln wir daher nicht, auch einst den Löwen von Waterloo einen unserer öffentlichen Plätze zieren zu sehen.“ Diese Prahlerei (fährt das Oracle fort) eines Organs des Ministeriums verdient nur Verachtung. Ohne Zweifel werden diplomatische Noten eingereicht werden, um Genugthuung für eine solche Insolenz zu fordern, und hier wäre der Fall, das Strafgesetz von 500 Fl. gegen den unverschämten Journalisten anzuwenden. (Die Bemerkung des Französischen Journals ist immer sehr unklug; es prahlt mit Zeiten, die es doch sonst bemüht ist, vergessen zu machen.)

Frankreich.

Paris den 29. April. In der Sitzung der Pairs vom 25. wurde das Gesetz in Betreff der Entschädigung von St. Domingo mit einer Mehrheit von 135 Stimmen gegen 16 angenommen, nachdem zwei Amendements des Grafen v. St. Priest verworfen worden waren.

Die Deputirten begannen am 24. d. die Diskussion über die definitiven Staatsrechnungen für 1824.

Auf Anlaß der Rechnungen von 1824. waren am 24. und 25. die Debatten über die, den Spanischen Krieg betreffenden wieder äußerst warm.

Donnerstag beschäftigte sich die zweite Kammer mit fast nichts anderem als mit den Rechnungen des Spanischen Krieges. Hr. v. Charencey machte den Antrag, daß eine Commission ernannt werde, um endlich über die Liquidation der Spanischen Kriegskosten zu berichten. Ward mit großer Stimmenmehrheit abgewiesen. Hierauf ward die Debatte über den 4ten Artikel des Rechnungsgesezzes (über das Budget vom Jahre 1824) fortgesetzt.

Nach einer Königl. Verordnung vom 27. soll in der Mitte des zwischen den elisäischen Feldern und den Tuillerien belegenen Platzes, Ludwig XVI. ein Monument errichtet werden, und dieser Platz fortan der Platz Ludwigs XVI. heißen. Der Grundstein wird in Gegenwart Sr. Maj. den 3. Mai gelegt werden.

Für einige Medizinschüler, die bei den Illuminationen über das Erstgeburtsrecht verhaftet worden und die 500 Fr. Caution, die sie stellen sollten, nicht erübrigen konnten, haben die andern sogleich 1000 Fr. zusammengeschossen, mit der Bestimmung, daß das Geld, wenn es nicht gebraucht würde, für die Griechen angewandt werden soll.

Auch die Zöglinge der Ecole de droit haben, wie die der Ecole de médecine durch eine Sammlung die Caution von 500 Fr. für einen ihrer Kameraden, der bei den Freudensbezeugungen wegen der Verwerfung des Gesetzvorschlages in Betreff des Erstgeburtsrechts verhaftet worden war, zusammengebracht. Auch diese Summe soll im Fall der Freisprechung, dem Griechischen Comité überwiesen werden.

Auf Antrag des Erzbischofs von Toulouse wurde der Herausgeber der Revue meridionale vor den

dortigen Königl. Gerichtshof gestellt, weil er sich ehrenrühriger Verläumdungen gegen ihn und die Geistlichkeit überhaupt erlaubt habe. Das Publikum nahm an diesem Prozesse eben so wie an jedem andern, bei welchem von übertriebener Anmaaßung des katholischen Clerus die Rede ist, lebhaften Antheil. Die Zugänge zu dem Gerichtshofe waren schon früh bei guter Zeit von der ungeduldigen Menge belagert. Ein starkes Infanteriepiket hielt den Eingang besetzt. Nachdem die Damen ihre Plätze auf den Tribünen und selbst in dem Innern des Parquetts eingenommen und der Gerichtshof versammelt war, wurden die Thüren dem Publikum geöffnet. Der Zudrang war so groß, daß selbst die Fenster erstiegen wurden. Nachdem die Ruhe hergestellt war, erstattete Hr. de Fürgole Bericht über den Handel. Das öffentliche Ministerium stellte vor, daß in No. 171. des genannten Blattes vom 18. Febr. 1826 in einem Artikel, welcher „der gute Hirte“ überschrieben sei, der Kardinal Erzbischof von Toulouse auf das sträflichste verläumdet werde, indem von ihm gesagt werde: er habe von allen Geistlichen seiner Dioces ¼ ihrer Accidenzien verlangt, zur Bestreitung seiner Administration. „Fast alle Geistlichen, heißt es in diesem Artikel weiter, beeilten sich gehorsam zu seyn. Der Abbé Marcellie stellte jedoch vor, daß die Accidenzien nicht ihm, sondern seiner Kirche gehörten, deren Eigenthum er bewahren müsse. Diese Vorstellung, die er eben so fest als respektvoll machte, imponirte der höheren Behörde und er behielt seine ganzen Accidenzien, um mehr Gutes zu stiften.“ — Wegen dieser Stelle war der Herausgeber bereits in erster Instanz zu drei Monat Gefängniß und 300 Franken Strafe verurtheilt worden. Nachdem der Drucker des Journals verhört worden war, nahm der General-Prokurator das Wort und trug auf Verschärfung des ersten Urtheils an. Jetzt erhielt der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Romiguieres, das Wort: „Ich fürchte, so begann er, weder den Haß noch die Verachtung der hochwürdigen Herren und ich habe Ursache, diese Stimmung meines Geistes fest zu halten, weil sie an ihrer Seite bestimmen, welchen Ton ich in dieser Sache nehmen muß. Deshalb habe ich schon zu denen, welche hier eine Gelegenheit des Skandals suchen, gesagt: Erwartet von mir nichts Feindliches gegen den hochwürdigen Herrn, dessen Name in diesen Händeln figurirt. Denen, welche glauben könnten, daß ein Akt der Erniedrigung meiner Sache nützlich seyn würde, habe ich gesagt: Mein Client will keinen Triumph durch eine Niederträchtigkeit erkaufen. Allein es ist doch Monseigneur, der Kardinal, den wir zum Gegner haben? Die Eminenzen haben ebenfalls ihre Antichambre . . . . ., während die Klugen schweigen, lärmen die Jungen und Ehrgeizigen. Ich weiß, daß man gesagt hat, daß der Erzbischoff diesen Prozeß nachgesucht und erhalten habe. Sollten wir glauben, daß ein Erzbischof, ein Pair von Frankreich, bei dem Wunsche der Rache verharren werde, und grade zu einer Zeit, wo in allen unsern Kirchen: Vergessen der Beleidigungen, gepredigt wird.“ — Am Schluß suchte der Vertheidiger seinen Clienten insbesondere gegen den Angriff zu schützen, als sei der angeschuldigte Artikel ein Beweis für das Daseyn einer heftigen Verschwörung, deren Absicht keine andere sei, als die Altäre zu stürzen und den Thron zu vernichten. „Welchen Augenblick, sagte der Redner, würde man wohl wählen, um die öffentliche Meinung zu fesseln, die Schriftsteller zu quälen, die Geistlichkeit mit der für sie von den ersten Richtern verlangten Unverletzlichkeit zu umgeben? Denjenigen, wo das große System des Einbruchs des Geistlichen in das Zeitliche sich aufthut. Die Urheber der Entwürfe zu diesem Einbruch geben ihre Frömmigkeit vor und ihren Wunsch, die Religion und das Kreuz triumphiren zu sehen. Wäre dies ihr einziger Ehrgeiz, sie fänden die schönste Gelegenheit! Als der letzte Constantin unter dem Schwert des wilden Mahomed II. fiel, riefen der Papst und die Bischöfe von Italien und Frankreich, das beklagenswerthe Schisma der morgen- und abendländischen Kirche vergessend, zu einem Kreuzzuge auf, und riefen die Kreuzfahrer nach Ancona. Uneinigkeiten unter den katholischen Fürsten machten die Zurüstungen scheitern. Die Leviten hatten wenigstens ihre Schuldigkeit gethan. Gegenwärtig geht eine Bevölkerung in Masse zu Grunde. An einem Tage, in einem Augenblick fallen mehr Märtyrer, als unter Tiber und Diocletian. Man sah in jener verwüsteten Gegend Franzosen den heiligen Namen ihres Vaterlandes beschmutzen, indem sie dem infamen Muselmann ihre gehässige Hülfe leihen. Ein einziger Franzose wäscht uns von dieser Schande rein und dieser Franzose ist ein Verbannter! — O! welche schöne Gelegenheit zu Stationen für eine christlich-Französische Armee wäre eine Expedition nach Griechenland unter der doppelten Fahne der Lilie und des Kreuzes! — Ehrwürdiger Patriarch von Konstantinopel, der

du weit anders verfolgt und zum Märtyrer wurdest, als die beiden letzten Häupter der katholischen Kirche, und ihr, keuschen Jungfrauen von Scio, die ihr zu gleicher Zeit Opfer der ausschweifendsten Schändlichkeit und der unbegreiflichsten Barbarei wurdet, denen der Türke zu gleicher Zeit die Unschuld und das Leben raubte; ihr rauchende Trümmer, blutige Moräste von Missolunghi, schwache und heldenmüthige Besatzung, so fromm in den Tod ergeben, noch aufrecht zur Vertheidigung dieser Tausende von Frauen, Kindern und Greisen, die deiner Obhut anvertraut sind; — Griechen! wie würdet Ihr jubeln, wenn das Lateinische Kreuz dem Griech. Kreuz zu Hülfe zöge, wenn Französ. Trompeten euch Rächer ankündigten! — Aber Griechenland ist nicht rechtgläubig; Ehre dem Halbmonde! — bei den zahlreichen Gebeten des Jubiläums nicht ein Wort für unsere Brüder des Orients! — Eine Verschwörung! ruft der erste Gerichtshof aus, allerdings existirt sie; sie ist ertappt, sie bedeckt Frankreich mit ihrer ungeheuren Verzweigung. Nicht nur von den liberalen Schriftstellern, auch von den Fievee, Chateaubriand, Montlosier ist jetzt angezeigt worden, sie ist es auch von den Königl. Gerichtshöfen von Paris und Douai! — Was jene Verschwörung betrifft, von der der Gerichtshof behauptet, daß sie den Altar und den Thron umstürzen wolle, so existirt sie nicht, und diejenigen, welche von ihrer Existenz sprechen, glauben selbst nicht daran. Nein, man will weder die Altäre noch den Thron umstürzen; allein wir wollen das was Bossuet wollte, welcher, mit Erlaubniß des Kirchenjournals von Rom, kein Ketzer war; was die Bischöfe und die Parlamenter wollten; das, was die Fürsten wollen müssen, welche die Geschichte der rasirten, geschorenen, in das Kloster gesteckten, in den Bann gethanenen, gemordeten Könige nicht vergessen haben. Wir wollen einen König haben, der von jeder auswärtigen Herrschaft frei und nur von der Charte abhängig ist; wir wollen eine Geistlichkeit mit Grundsätzen, welche den Staat nicht in die Religion stellen, da die Religion vom Staatszweck aus betrachtet nur einen Theil unserer Institutionen ausmacht. Vor allen aber wollen wir, daß es keinem Bischof erlaubt sei, in seinen Hirtenbriefen zur Contre-Revolution aufzurufen, und in seinen Ankündigungen die heiligste aller Autoritäten, die Autorität der abgeurtheilten Sache zu schwächen. Wir wollen keine Jesuiten! Schatten des letzten der Valois und des ersten der Bourbons sagt, ob wir Königsmörder sind? (Große Beifallsbezeugungen)." Der verantwortliche Herausgeber des angeschuldigten Journals, Hr. Rominquieres, verlangte das Wort und mit Bezug auf die von dem Generalprokurator seinem Vertheidiger gegebene Weisung: bei der Sache zu bleiben, sagte er: „Meine Herren, ich bin ganz in meiner Sache, denn ich bekämpfe einen der Gründe des angegriffenen Urtheils. Im übrigen ist meine Vertheidigung zu Ende. Sie ist unregelmäßig, (mit Bezug auf die Beifallsbezeugungen) allein ich könnte keine schönere Schlußrede finden, nur ein Wort habe ich Ihnen zu sagen: „Wenn das Gericht ohne Sucht zu gefallen der öffentlichen Meinung gefällt, so empfängt es hierdurch seinen würdigsten Lohn." Nach zweistündiger Berathung in der Rathsstube kam der Hof in den Audienz-Saal zurück und der Präsident verlas den Spruch, durch welchen die Angeschuldigten von der Klage freigesprochen wurden.

Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hat folgendes bekannt gemacht; „Paris, am 24. April 1826. Die Akte, die den 3. April von den damals in Paris anwesenden Cardinälen, Erzbischöfen und Bischöfen unterschrieben worden ist, erhält nach und nach die Zustimmung der übrigen Französischen Bischöfe. Bis dato hat man bereits den Beitritt von 30 Prälaten erhalten, welche sind: der Cardinal von Clermont-Tonnere, Erzbischof von Toulouse; der Cardinal de Croi, Erzbischof von Rouen; die Erzbischöfe von Avignon und Alby; die Bischöfe von Angers, Versailles, Cambray, Clermont, Arras, Rochelle, Coutances, Montauban, Saint-Brieux, Poitiers, Meaux, Mons, Nimes, Perigueux, Dijon, Orleans, Bayeux, Rodez, Moulins, Blois, Saint-Dié, Soissons, Carcassonne, Beauvais, Troyes; der designirte Bischof von Grenoble."

Das Journal des Débats vom 23. d. antwortet der Etoile: „Man meint, die Intention eines von uns gerügten bischöflichen Amendement zu Gunsten der Jesuiten mit dem berühmten Erlaß Heinrichs IV. zu rechtfertigen, durch welchen freilich dieser große Fürst die Jesuiten zurückrief, ja er ging so weit, zu wollen, daß sein Herz dereinst bei ihnen im Grabe ruhen sollte. Nur einige Jahre vergingen, und die Gesellschaft konnte schon in Besitz desselben kommen. Ravaillac lieferte es ihr."

Am 26. d. vor 44 Jahren schrieb Friedrich II. an d'Alembert folgende Worte: „Wer in 100 Jahren von unsern Mitlebenden wieder aufstehen wird,

wird Europa nicht wieder erkennen." Noch nicht die Hälfte jener Zeit ist verflossen, und die Königliche Prophezeihung geht schon sichtbar in Erfüllung. Wer mag nach dem Geschehenen voraus bestimmen wollen, wie es in 56 Jahren aussehen werde!

Herr Theodor Monnier aus Angers, Offizier und Ritter der Ehrenlegion, der vor 4 Jahren aus den Armeelisten gestrichen worden, weil er in Griechische Dienste getreten, ist zum evangelischen Glauben übergetreten.

Der Cardinal-Erzbischof von Toulouse sagt in seiner Beitritts-Akte zu dem Lehrsatze, den die Erz- und Bischöfe kürzlich bekannt haben: er sei von demselben vorzüglich durchdrungen gewesen, als er in seinem Hirtenbriefe an „sein Volk" angekündigt habe, daß er den König um Abstellung der Uebel bitten wolle, welche die Revolution der Kirche zugefügt. Man ist es bisher nicht gewohnt gewesen, daß die geistlichen Hirten ihre Heerde „ihr Volk" nannten, wie es dieser Kirchenfürst jetzt thut.

Abbé v. la Mennais hat seinerseits förmliche Appellation gegen das Urtheil des Zuchtgerichts eingelegt und wird, wie man sagt, nächstens eine Vertheidigung seiner Meinungen herausgeben.

Die Polizei hat in den Lesezimmern mehrere, wider die Verleitung zum Nonnenstande gerichtete Schriften wegnehmen lassen.

Seit dem 1. Januar haben nicht weniger als 900 Offiziere der Armee ihre Dimission gegeben.

Der Kriegsminister ist schon seit längerer Zeit von Paris abwesend und wohl mit dem Lager von St. Omer beschäftigt.

Nachdem hier kürzlich ein Polizei-Agent einer willkührlich verübten Verhaftung wegen zum Verlust des Bürgerrechts und zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt worden, hat sich in Beaune ein andrer, der unter einer ähnlichen Anklage stand, selbst entleibt.

Der K. Gerichtshof zu Lyon hat in der Appellations-Instanz den vom Zuchtgericht frei gesprochenen Herausgeber des Eclaireur du Rhône wegen in diesem Blatte verhandelter Politik (angekündigter Petition wieder das Erstgeburtsrecht) zu einem Monat Gefängniß und 200 Fr. Buße verurtheilt.

Dem Hause Roux Gebr., das in Marseille ein Handelsschiff bauen läßt, ist von Seiten des Präfekten angedeutet worden, daß es gegen Ende Aprils, fertig oder nicht, ins Wasser gelassen werden müsse, um einer hinter ihm stehenden Corvette fur den Pascha von Aegypten, die alsdann fertig seyn würde vom Stapel zu laufen, Platz zu machen.

Briefe aus Bahia vom 16. Februar melden, daß der Kaiser Tags zuvor im Angesichte des dortigen Hafens angekommen, von allen Forts mit Artilleriesalven begrüßt worden und darauf in Begleitung der Kaiserin und der Prinzessin Maria da Gloria gelandet sei. Im Gefolge JJ. MM. befanden sich der vormalige Marineminister v. Villela und der Mariscal de Campo Brant. Abends empfingen JJ. MM. den Franz. Consul Guinebaud.

Ein in Straßburg angekündigtes Concert zum Besten der Griechen hat auf ergangenen Befehl des Maires im Schauspielhause nicht gegeben werden dürfen.

Herr August Seguin, Kaufmann in Paris, hat an den Herzog von Choiseul unter dem 25. d. M. folgendes Schreiben zur Mittheilung an den Griechenverein eingesendet: „Muth, Ihr fühlenden und edlen Herzen, für welche die Menschlichkeit kein leeres Wort, die Religion keine Heuchelei ist! fleißige und eifrige Jugend, die du deine Stationen für die heilige Sache der Griechen gemacht hast, sage dem Himmel Dank! das heldenmüthige Missolunghi hat nicht unterlegen; 10,000 Märtyrer sind nicht unter dem mörderischen Eisen des wilden Ibrahim gefallen. Gedrängt, bedroht von allen Seiten, vor- und rückwärts nichts als den Tod, hat eine handvoll Helden, die durch Kampf und Entbehrung schon zu Grunde gerichtet schien, noch einmal eine ganze Armee zurückgeschlagen. Von allen Seiten naht die Hülfe, noch einige Tage und das Heer der Barbaren ist nicht mehr! Nein, Griechenland, welches für das Kreuz und seine Unabhängigkeit kämpft, wird nicht untergehen! ein Volk von Helden macht man nicht zu Sklaven. — Muth also würdige Soldaten des alten tapferen Griechenlands! Muth, Ihr unsterblichen Vertheidiger von Missolunghi! Muth, Ihr guten und edlen Franzosen, die Ihr Euch für eine so heilige Sache interessirt! Muth endlich Ihr jungen und edlen Schönheiten, deren wohlthätige und sorgsame Hand sich immer des Unglücks annahm! Allein wir wollen uns nicht blos auf unfruchtbare Wünsche einschränken; verdoppeln wir den Eifer, die Anstrengungen und die Opfer, um ein ganzes Volk von dem Tode oder der Knechtschaft zu retten? Möge Griechenland endlich erfahren, daß, wenn einige Franzosen, dieses Namens unwürdig, so elend waren, sich den Horden der Barbaren zu verkaufen, ganz Frankreich sie für immer von sich ausstößt. — Erlauben sie, beigehend Ihnen einen Beitrag für eine Sache einzusenden, die

gegenwärtig zur Nationalangelegenheit geworden ist."

Das Journal des Débats enthält unter der Aufschrift: Konstantinopel den 29. März, Folgendes: Wir sehen an dem Thor des Serails 900 Köpfe von den Garnisonen von Bassiladi, Poros und den Einwohnern von Anatoliko aufgesteckt. Man unterscheidet an ihrem langem Haupthaar und den ehrwürdigen Bärten die Köpfe von 30 Priestern und Mönchen, und an den langen geflochtenen Locken gegen 600 Weiber-, so wie mehrere Kinderköpfe. Diese Reste von Menschenleichen sind durch ein Schiff überbracht: die Türken stoßen ein rasendes Freudengeschrei aus, es fehlte ihnen solch ein Anblick seit der Einnahme von Kalamata, und sie hoffen, die Zinnen ihres Fürstenschlosses bald noch besser bekränzt zu sehen, der Sultan, der 45,000 Christen auf Chios hinwürgen ließ, hat Ibrahim den Befehl zugeschickt, keinem der Einwohner oder Vertheidiger von Missolunghi das Leben zu lassen, ohne allen Unterschied des Alters, Geschlechtes, Standes oder der Heimath. Seine Befehle sind bestimmt, er weiß, daß 11,000 Christen in jenem Platze eingeschlossen sind, und nicht weniger als 11,000 Köpfe will er haben. Hoffen wir, daß die edlen Kämpfer wenigstens ihr Leben theuer verkaufen werden. Wir erfahren, daß die Einwohner von Anatoliko, denen Ibrahim auf Capitulation das Leben geschenkt hatte, um nach Arta abgeführt zu werden, kaum an der Furt über den Acheloos angekommen, dort alle umgebracht wurden. Dies die Köpfe, welche die Sendung nach Konstantinopel so sehr vermehrt haben.

Die Lage des unglücklichen Missolunghi ist so verzweifelt, daß alle unsre Blätter — freilich ungereimt genug — auf den ausführlichen Bericht eines sogenannten Englischen Obersten in Englischen Blättern über dessen Fall am 9. März wieder stutzig geworden sind, und es doch dahinstellen lassen zu müssen meinen, ob dem nicht wirklich so seyn könne. Es ist merkwürdig genug, wie der Pariser Scharfsinn noch so unschuldig seyn kann, nichts davon zu ahnen, wozu die Effektmacherei eines Englischen Blattes, das sich gern heben möchte (der Morning-Post), im Stande seyn kann.

Das Journal des Voyages enthält einen Artikel über Mehmed Ali Pascha von dem Schiffslieutenant Herrn Perrey, worin man interessante Nachweisungen über die gegenwärtige Militairmacht von Egypten, über das dort herrschende Handelsmonopol und die traurige Lage des Volks findet. „Man schätzt, sagt derselbe, das Einkommen von Egypten auf 40 Millionen. Der Pascha ist der einzige Eigenthümer des öffentlichen Vermögens. Die verarbeiteten Waaren werden für einen von ihm selbst bestimmten Preis in die Staatsmagazine geliefert. Wenn die Kleidung des Fellah, und die der Weiber und Kinder durch ihre Hände gewoben ist, so muß sie an die Regierung abgeliefert werden. Die Krämer können daher nichts unmittelbar von den Fabrikanten beziehen, selbst wenn sie mit ihnen unter einem Dache wohnen. Das Volk schmachtet demnach in dem größten Elende, und man findet unter dem schönsten Himmel und auf dem fruchtbarsten Boden der Erde den unglückseligsten Menschenstamm. Die absoluteste Tyrannei, die grausamste Willkühr lastet auf allen Klassen. Dem Pflanzer gehört nichts, und sein Elend steigt durch die täglichen Verfolgungen und Erpressungen. Da er seine Erndte um einen geringen Preis abliefern muß, so sieht er sie häufig durch die Sorglosigkeit oder Habsucht der Einnehmer des Fiskus zu Grunde gehen. Bei allem dem hat sich aber doch die Lage des Volks in Vergleichung mit derjenigen unter der Herrschaft der Bei's bedeutend gebessert, und man kann sich daraus eine Vorstellung von der Tyrannei machen, die von diesen vormaligen Gebietern ausgeübt wurde. Der Pascha treibt allein den Handel, und alle in den Häfen Egyptens vor Anker liegende Schiffe müssen sich seinen unmittelbaren Geboten unterwerfen. Im Jahre 1825 wurden 96 Französische Schiffe mit Baumwolle in dem Hafen von Alexandrien beladen, und man glaubt, daß die Zahl derselben in diesem Jahre auf mehr als 140 steigen werde. Man trifft auch Englische Handelsschiffe in Menge in diesem Hafen. Der Handel hat auf diesem Punkte so sehr zugenommen, daß der Hafen von Alexandrien fast immer 4 — 500 Schiffe von verschiedener Größe und Flagge enthält. Die Militairmacht von Egypten besteht gegenwärtig, außer einer ziemlich zahlreichen Kavallerie, die aber in keine regelmäßigen Korps vereinigt ist, aus neun Regimentern Infanterie, jedes zu fünf Bataillonen von 400 Mann. Eines dieser Regimenter hält das Land der Wehabiten und Mekka, ein anderes Sennar, und ein drittes Cordofan und Nubien besetzt. Drei Regimenter sind bei der Expedition gegen Morea; endlich sind mehrere Korps Albaneser auf den Inseln Candien, Cypern und Naxos. Die drei andern Regimenter der regelmäßigen Armee stehen in einem Lager nahe bei Cairo. Alle diese Truppen manö-

viren in der Linie, und vollziehen bereits alle Elementar-Bewegungen der Infanterie. Da es aber immer leichter ist zu schaffen als zu erhalten, so dürfte diese bewaffnete Macht den Absichten des Souverains so lange nicht mit Sicherheit entsprechen, als noch keine strenge Disciplin, und keine nach Europäischer Art eingerichtete Administration unter ihnen eingeführt ist. Die Seemacht besteht aus vier Fregatten, eilf Korvetten von drei Masten, 30 Briggs und 13 Goeletten. Mehmed Ali hat eine Militairschule und eine Art von Collegium zum allgemeinen Unterricht aufgestellt. Osman-Effendi-Noureddin, der drei Jahre in Frankreich und Italien gelebt hatte, steht an der Spitze dieser Institute. Dieser Muselmann ist nicht ohne Kenntnisse. Die Expedition nach Sennar und Cordofan bezweckte hauptsächlich die Erbeutung von Negern zur Rekrutirung der Truppen des Pascha. Sein Sohn Ismael befehligte diesen Zug. Man rühmte an demselben glänzende persönliche Eigenschaften und Muth. Eine Handlung der Strenge verursachte den Tod dieses Jünglings. Er hatte befohlen, einem Oberhaupt von Sennar die Bastonnade zu geben; dieser überfiel ihn in der Nacht in einem Dorfe mit Uebermacht, und tödtete ihn. Diese Handlung gab das Zeichen zu der Vertilgung der Völkerschaften dieses Landes. Der bekannte Reisende, Hr. v. Ruppel, schrieb im September 1823 aus dem Egyptischen Lager: „Mehmed Bei, beauftragt den Tod Ismaels zu rächen, hat seine erhaltenen Befehle nur zu getreulich vollzogen. Seit einem Jahre verheert er die Provinz, ermordet die Männer, und führt die Kinder in die Sklaverei. Seine Truppen haben mehr als 50,000 Männer über die Klinge springen lassen. Was nur immer entweichen kann, flieht in die Gebirge, wohin der unbarmherzige Mehmed Bei die Unglücklichen verfolgt. Vor Kurzem wurde ein Haufe derselben von seinen Soldaten abgeschnitten, und mußte sich auf Gnade und Ungnade ergeben; da die Lebensmittel in dem Lande sehr selten waren, so wurden mehr als 2000 in Zeit von drei Tagen ein Opfer des Hungers." Indessen brachte man doch eine zahlreiche Armee von Negern zusammen, und fing an, sie nach Europäischer Art zu exerciren; bald aber richtete eine Krankheit, welche die Aerzte eben sowohl moralischen Ursachen und dem Kummer der Sklaverei, als dem Einfluß des Klima zuschrieben, furchtbare Verheerungen unter diesen Unglücklichen an, und die Sterblichkeit nahm so zu, daß nach zwei Jahren von 20,000 nur noch 3000 übrig waren. Auf diese Art traf der Pascha seine Vorbereitungen zu der Eroberung von Griechenland durch die Vertilgung der Nubischen Völkerschaften."

Der König hat die Errichtung eines agronomischen Instituts auf Aktien genehmigt, und zu diesem Behuf den Ankauf des eine Million werthen Guts Grignon verfügt. Dreihundert Zöglinge sollen in dem Institut aufgenommen werden, und um den Preis der von ihnen zu entrichteten Pension so viel wie möglich zu ermäßigen, verzichtet der König auf den Ertrag von 400 Aktien zu 1200 Fr., die ihm gehören. Zwei andere Entwürfe, deren einer die Ausdehnung der Maulbeerbäume und Seidenzucht, der andere die Belebung der Fabrikation einer gewissen Art Wollenwaaren hat, welche hauptsächlich in Rheims bearbeitet werden, haben ebenfalls die allerhöchste Sanktion erhalten, und erfreuen sich der Theilnahme des Königs und des Dauphins.

Gestern erschien eine junge Frau, Mad. Fruktus, vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht. Sie war angeklagt, unbefugterweise die Heilkunst ausgeübt, mehrere Geldsummen betrügerisch an sich gebracht, und durch Unvorsichtigkeit den Tod eines 16jährigen Mädchens herbeigeführt zu haben. Die Angeklagte sagte aus, sie habe in Folge einer Krankheit angeblich die Fähigkeit erworben, sich selbst in einen magnetischen Schlaf zu versetzen; in diesem Zustande offenbare sich ihr die Krankheit der Person, mit welcher sie in Berührung gebracht werde; im Monat Oktober des vorigen Jahres sei sie zu einem jungen Mädchen gerufen worden, welches schwer darnieder gelegen habe; sie habe Ipecacuanha verschrieben und weiter verordnet, daß der Kranken die Haut eines frisch geschlachteten Lamms auf den Leib gelegt werde; drei Tage darauf sei dieselbe gestorben. Es ergab sich aus den Verhandlungen, daß Madame Fruktus während dieser Zeit geäußert hatte, daß eine wohlthätige Crisis vor sich gehe und daß nur ganz zuletzt und als es zu spät war, ein Arzt gerufen wurde. Unter den verhörten Zeugen waren mehrere, die von ihr kurirt worden sind. Sie wurde wegen unbefugter Ausübung der Heilkunde zu 200 Fr. Geldstrafe verurtheilt; von der Anklage des Betrugs und des unvorsetzlichen Todtschlags aber freigesprochen.

(Mit zwei Beilagen.)

Beilage zu Nro. 37. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 10. Mai 1826.)

Großbritannien.

London den 29. April. Gestern hatte der Herzog von Wellington (der vorgestern in Dover gelandet) eine zweistündige Unterredung mit Herrn Canning im auswärtigen Amte, und wurde sodann (wie auch der Herzog von Devonshire) von demselben zu Sr. Maj. geführt.

Vorgestern Nachmittag kam Lord Dunglas, einer der Begleiter des Herzogs von Wellington, im auswärtigen Amte an und hatte eine halbstündige Unterredung mit Hrn. Canning.

Die Ambassadeure von Oestreich und Frankreich haben jetzt fast täglich Geschäfte mit Hrn. Canning; auch treten die Minister des Kabinets häufig zu Conferenzen zusammen.

Der Gesandte von Guatemala ist dieser Tage hier angekommen.

Die Hofzeitung meldet die Ernennung des Herzogs von Devonshire zum außerordentlichen Botschafter bei der Krönung des Russischen Kaisers. Am 24. d. hatte derselbe ein langes Gespräch mit Hrn. Canning im auswärtigen Amte. Es wird ein Silberservice von 15,000 Pfd. Sterl. Werth für den Herzog verfertigt, und ist das Kriegsschiff Glocester von 74 Kanonen statt der Fregatte Blonde zur Ueberbringung desselben und seines Gefolges von 50 Personen nach der Ostsee bestimmt, und dürfte innerhalb acht Tagen von Portsmouth absegeln.

Wegen der, vom Unterhause gemachten Amendements kommt die Bank-Freibriefs-Bill nun noch wieder ans Oberhaus.

Gestern brachte Hr. Sykes eine Petition von 100,000 Katholiken in Irland ins Unterhaus; die zum Druck beschlossen ward. — Lord John Russel nahm seine Bill wegen Wahlbestechungen für diesmal zurück. — Die des Hrn. Peel wegen Verbesserung der Strafgesetzgebung passirte; so wie die wegen 13 Millionen Pfd. St. Schatzkammerscheine.

Spanien.

Madrid den 17. April. Der Staatsrath hat einen Königl. Bescheid erhalten, in der Folge niemals mehr die Initiative in den Angelegenheiten zu nehmen, sondern lediglich die von den Ministern vorzulegenden Anträge zu prüfen. — Eine Adresse der Kadixer Geistlichkeit, die dem König zur Einführung des Staatsraths gratulirt, schließt mit folgenden Worten: „Ew. Maj. Namen wird von Geschlecht zu Geschlecht bis zu den fernsten Zeiten dringen, und die für so große Wohlthaten dankbare Nachwelt wird eine neue Veranlassung finden, Ew. Maj. den strahlenden Titel eines Wiederherstellers des Altars und des Thrones zu geben, wenn Sie Ihrer Güte den letzten Glanz hinzufügen und geruhen wollen, „das heilige Tribunal" wieder zu errichten, welches die Glaubensreinheit und die Würde des Throns des heil. Ferdinand bewahrt hat."

Ein reicher Kaufmann aus Palma (Majorka), der ohne Erben gestorben ist, hat mittelst Testaments, das vorige Weihnachten bekannt gemacht worden, verordnet, sein großes Vermögen unter die Catalonischen Tuchfabrikanten, deren Wittwen und Erben, zu vertheilen, die zwischen 1788 und 1808 wenigstens ein Jahr hintereinander ihre Werkstätte in Thätigkeit hatten. Jeder erhält mindestens 8 Duro's (11 Thaler.)

Der Geistlichkeit scheint der König nicht so zu willfahren, als sie es wünscht. Als der Herzog von Infantado Sr. Maj. kürzlich die päpstliche Bulle überreichte, durch welche die Römische Curie der Spanischen Geistlichkeit die Wiedereinsetzung in ihre alten Vorrechte verheißt, steckte Se. Maj. diese Bulle ganz ruhig in die Rocktasche, ohne ein Wort darauf zu antworten.

Den 14. um 9 Uhr Vormittags ist der König nach Aranjuez zurückgekehrt. Der von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellte Herzog von Infantado ist Sr. Majestät denselben Tag dorthin nachgefolgt.

Ein Kolumbisches Kaperschiff, der Libertador, welches seit 20 Tagen in den Cadixer Gewässern kreuzt, versetzt die dortige Handelswelt in große Unruhe. Das Dampfboot, das regelmäßig die Fahrt zwischen Cadix und Gibralter machte, hat seine Reisen einstellen müssen. Der Corsar hat bereits mehrere Span. Schiffe genommen. Fünf Span. Kriegsschiffe sind gegen ihn ausgezogen, aber vermuthlich ohne Erfolg, da sie sich nicht von dem Hafen zu entfernen wagen. Die Schmuggler in Galizien werden äußerst kühn. Ein Haufen dieser Leute besserte seinen Kahn auf der Insel Tambo aus, als ein Miliz-Hauptmann aus Ruy sie mit 40 Mann überfiel. Allein er ward mit seiner ganzen Schaar gefangen genommen, entwaffnet, ausgeplündert und erst nach einiger Zeit wieder freigegeben. Mehrere Mann waren bei diesem Scharmützel geblieben. Auf die Kunde von diesem Un-

fall hat sich der General-Capitain mit 2 Compagnien von San-Yago aus in Marsch gesetzt; die Schmuggler werden aber wohl seine Ankunft nicht abgewartet haben.

Portugal.

Lissabon den 12. April. (Aus dem Journal des Débats.) Während man jeden Augenblick der Abreise des Schiffes Don Juan VI. entgegensah, welches eine Deputation nach Rio-Janeiro zur Beglückwünschung des Kaisers Pedro am Bord hat, sind die Zurüstungen zu dieser Reise unerwartet eingestellt worden, wie man glaubt, in Folge neuer von London eingegangener Depeschen. Obgleich nichts die Ruhe störendes eingetreten ist, so hat sich doch ein besonderer Schrecken der Handelswelt bemächtigt. Seit einer Woche rennt Alles nach der Bank, um für Bankozettel klingende Münze einzuwechseln. Die Bank hat die Auszahlungen suspendirt, und sogar die Ausgabe von Scheinen an den Schatz eingestellt, worüber man nicht wenig bestürzt ist, da es eine Besorgniß über das künftige Schicksal unseres Landes zu verrathen scheint. Das im Tajo liegende Englische Geschwader macht seine Mannschaft nach und nach bis auf den Kriegsfuß vollständig.

Vermischte Nachrichten.

Bei der nahen Krönung Seiner Majestät des jetzt regierenden Kaisers von Rußland, Nikolaus I. dürfte folgende kurze Beschreibung der Krönungsfeier seines erlauchten Vorgängers, Alexander I. glorreichen Andenkens, mitgetheilt von einem Augenzeugen in einem Schreiben aus Moskau, datirt vom 1. Oktober 1801, unsern Lesern nicht unwillkommen seyn:

„Der Kaiser kam am 22. v. M. in seinem Pallaste in den Vorstädten an, und blieb daselbst bis zum 27., während welcher Zeit er jedoch mehrere Male incognito die Stadt besuchte. Am Sonntag Morgen hielt er seinen öffentlichen Einzug. Den Zug eröffneten die Herolde und das Kavallerieregiment des Großherzogs; dann folgte eine lange Reihe, dem Adel zugehörender leerer Wagen; diesen folgte ein Husarenregiment in reicher Kleidung und mit schönen Pferden, das schönste Corps, das ich je gesehen; dann kamen die Adeligen in ihren Staatskarossen, die Oberkammerherren und alle hohe Regierungsbeamten. Die Equipagen waren prachtvoll, wurden von 6 Pferden gezogen und jede hatte 8 Diener in den reichsten Livereien. Zunächst kam nun die verwittwete Kaiserin, in ihrem Staatswagen; dann die jetzige Kaiserin; darnach die Schwester des Kaisers, welcher wieder ein dem voriger ähnlich equipirtes Regiment Husaren folgte. Hiernach erschien der Kaiser, auf einem prächtigen Pferde, ihm zur Rechten ritt der Großherzog, und ein großes Corps Garden beschloß den Zug. Die kirchliche Ceremonie begann mit Einsegnung der Krone rc. durch den Erzbischof Platon. Um 9 Uhr betrat die Kaiserin Mutter die Kathedrale unter Artilleriesalven und Freudenfeuer und nahm ihren Sitz zur Linken des Thrones ein; dann folgten der Kaiser und die Kaiserin, nach diesen die Adeligen beiderlei Geschlechts in Prachtkleidern. Die Gebete verrichtete der Erzbischof Platon, assistirt von den Bischöfen, angethan mit sehr kostbaren Gewändern. Die Ceremonien, die Musik rc. nahmen viel Zeit weg, und nach einer, der Gelegenheit angemessenen Predigt, brachten zwei Bischöfe die Krone herbei und setzten sie dem Kaiser aufs Haupt, wobei abermals eine Artilleriesalve gegeben ward. Diese Scene war über alle Beschreibung hehr und groß. Zum dritten Male ertönte der Donner des Geschützes, als der Kaiser der Kaiserin eine ungemein schön gearbeitete Krone aufs Haupt setzte. Als die kirchliche Feier vorbei war, hielten II. MM. unter einem Baldachin von Gold und Silber einen Umgang um den Kreml und begaben sich darnach zur Tafel in die Halle. Drei Nächte hindurch ward die Stadt illuminirt, wobei sich der Kreml ganz vorzüglich schön ausnahm. Die anwesenden Fremden wurden am Dienstag II. MM. vorgestellt, und Abends ward ein prächtiger Ball bei Hofe gegeben. Am Krönungstage wurden 30,000 Menschen in Moskau öffentlich gespeiset, wobei der Wein aus Springbrunnen floß. Zugleich erschien eine Proklamation, besagend, daß für den Rest des Jahres keine Rekrutenaushebung mehr statt finden, die verwirkten Strafgelder erlassen, und die insolventen Schuldner der Krone in Freiheit gesetzt werden sollten. Das Volk, dem noch manche Lustbarkeiten bereitet wurden, schwimmt in Freude und Wonne und von allen Seiten her ertönt der lauteste Jubel."

Vor Kurzem starb zu Carlsruhe der als Komponisteur vortheilhaft bekannte Kapellmeister Danzi.

Eine Thierfreundin in Edinburg hat ein Kapital von 2200 Gulden ausgesetzt, für dessen Zinsen jährlich ein angesehener Geistlicher eine Predigt über die Grausamkeit gegen die Thiere halten soll. Die erste Predigt ist kürzlich gehalten worden. Sie wurde so

stark besucht, daß ein Mann mit seinem Fuhrwerk vor der Kirche stehen blieb, um die Predigt zu hören, und nachher, um das Versäumte einzuholen, sein Pferd so antrieb, daß es umfiel.

Hellenisches.

Wer erinnert sich nicht der unerschrockenen, heldenmüthigen Selbstaufopferung, mit welcher die barmherzigen Schwestern (soeurs de Sainte Camille) während der letzten Epidemie in Barcellona die Kranken dort pflegten. Sie haben jetzt bei den HH. André und Cottier, Vorstehern der Pariser Comité grec, nachgesucht, ihnen zur Ueberfahrt nach Griechenland behülflich zu seyn, um auch dort ebenfalls das Werk christlicher Liebe an Kranken und Verwundeten zu üben.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

In Folge der Aufforderung des Herrn Staatsrath Hufeland in Berlin haben sich in nachbarlicher Provinz mehrere Männer vereinigt, ebenfalls Beiträge zu Gunsten der durch den Krieg verunglückten Griechen und deren Familien einzusammeln, deren Schicksal kein menschliches Herz ungerührt lassen kann. Auch hier sprechen sich gleiche Gefühle aus, und darum haben Unterzeichnete nicht säumen wollen, bekannt zu machen, daß auch sie mit Freuden erbötig sind, Beiträge für unsere christlichen Mitbrüder in Griechenland anzunehmen und solche unverzüglich, nach gewissenhafter öffentlicher Rechnungslegung, zu ihrer weitern Bestimmung abzusenden.

Posen den 7. Mai 1826.

v. Albedyhl, Major. Barth, Kaufmann. v. Dunin, Prälat. Eliaszewicz. Fischer, Consistorial-Assessor und Superintendent. Grävell, Major. Dr. v. Gumpert, Regierungs-Rath. v. Kalkstein auf Psarskie bei Pinne. Dr. Marcinkowski. v. Masłowski auf Mielęcin bei Kempen. Queisser, Commerzienrath. W. Rosenstiel. Theodor v. Szczaniecki auf Chelmno. Schumann, Justizrath. Stoc, Professor. v. Szerdahelly, Oberst-Lieutenant. v. Tenspolde, Regierungs-Rath. W. v. Treskow.

Auch wir sind sehr gern bereit, Beiträge anzunehmen, und werden die eingehenden durch diese Blätter bekannt machen.

Posen den 10. Mai 1826.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Subhastations-Patent.

Das zur Conkurs-Masse der Handlung G. Berger & Söhne gehörige hier in der Wasserstraße sub Nro. 184. belegene, auf 9781 Rthlr. 14 sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es sind die Bietungs-Termine auf
den 11ten Juli,
= 12ten September,
= 14ten November cur.,
wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Elsner in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Besitzfähige, Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Aenderung verlangen, und die Taxe jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Posen den 6. April 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das zur Conkurs-Masse der Handlung G. Berger & Söhne gehörige hier am neuen Markte sub No. 201. belegene, und auf 7715 Rthlr. 20 sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Es sind die Bietungs-Termine auf
den 11ten Juli,
= 12ten September c. und
= 14ten November cur.,
wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Elsner in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchen

wir besitzfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Aenderung verlangen, und die Taxe jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Posen den 3. April 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das im Schrodaer Kreise, hiesigen Regierungs-Departements belegene Gut Latalice nebst den Vorwerken Adamowo und Huba, sollen auf 3 Jahre von Johanni 1826 bis dahin 1829 meistbietend im Termine

den 20sten Juni cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Referendario Küntzel in unserm Partheien-Zimmer verpachtet werden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bietende eine Caution von 300 Rthlr. vor der Zulassung zum Bieten im Termine deponiren muß. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 17. April 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das im Oborniker Kreise, hiesigen Regierungs-Departements, belegene Gut Gorka soll auf zwei Jahre, von Johanni d. J. bis dahin 1828, meistbietend öffentlich im Termin auf

den 13ten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kaulfuß in unserm Instruktions-Zimmer verpachtet werden, wozu Pachtlustige mit dem Bekanntmachen vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Jeder pachtlustige Licitant hat vor seiner Zulassung zum Bieten eine Caution von 300 Rthlr. zu Händen des Deputirten einzuzahlen.

Posen den 27. Februar 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

In dem Hypothekenbuche von dem im Großherzogthum Posen und dessen Bomster Kreise gelegenen Rittergute Gosciejzyn, stehen Rubrica III. No. 2. 1108 Rthlr. 8 gGr. für den Johann Nepomucen v. Makowski eingetragen, weshalb dem Anton von Rudnicki von dem Franz von Koczorowski im Grod zu Posen den 25sten Juni 1791 die Eviction verschrieben ist, und welche auf die Anmeldung des gedachten Anton von Rudnicki in dem Protokolle vom 17ten December 1796 per Decretum vom 5ten Mai 1800 eingetragen sind. Der Johann v. Makowski hat die ihm hiernach gebührende Forderung von 1108 Rthlr. 8 gGr. von dem Eigenthümer des verpfändeten Guts bezahlt erhalten und darüber unterm 27. Juni v. J. rechtsgültig quittirt. Der Anton von Rudnicki aber, welchem Eviction geleistet ist, hat sich derselben noch nicht begeben.

Da nun der Aufenthalts-Ort des Anton v. Rudnicki nicht bekannt ist, so laden wir denselben oder dessen Erben, Cessionarien oder die sonst in seine Rechte getreten sind, auf den Antrag des jetzigen Eigenthümers von Gosciejzyn, hiermit vor, in dem

am 8ten Juni d. J.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Löwe in unserm Parteienzimmer angesetzten Termine persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten, wozu die hiesigen Justiz-Commissarien v. Wronski und Hünke vorgeschlagen werden, zu erscheinen und die etwanigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt und die Löschung jenes Ingrossats ohne weiteres verfügt werden wird.

Meseritz den 13. Februar 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Dem aus Rékas im Königreiche Ungarn, Temeswarer Comitates, gebürtigen Christian Klein, welcher sich angeblich in dem Großherzogthum Posen aufhalten soll, ist eine bei dem Temeswarer Depositen-Amte hinterlegte Erbschaft zugefallen. Welches ihm mit dem Beisatze bekannt gemacht wird, daß ihm zur Erhebung dieser Erbschaft ein Zeitraum von einem Jahre und einem Tage, vom 1sten Januar 1826 angefangen, gegeben ist.

Von der Kaiserl. Oesterreichischen Gesandtschaft zu Berlin, den 26 April 1826.

Ein Oekonom von gesetzten Jahren, welcher die vortheilhaftesten Zeugnisse besitzt, wünscht von Johanni d. J. ab ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft giebt gegen frankirte Briefe der Unterzeichnete.

Senkowo bei Bythin den 4. Mai 1826.

Reder, Domainen-Pächter.

(2te Beilage.)

Zweite Beilage zu Nro. 37. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 10. Mai 1826.)

Bekanntmachung.

Der ehemalige Gutsbesitzer Anastasius von Czapski und dessen Ehefrau Victoria geborne Sikorska, ehemals zu Kromke bei Chodziesen, jetzt zu Chwalencin, Pleschner Kreises, haben auf Grund der am 12ten Januar 1825 gerichtlich aufgenommenen Verhandlung die Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, welches hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Chodziesen den 27. April 1826.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Anzeige.

Die Königliche Berliner Porzellanmanufaktur wird in dem Monat Juni dieses Jahres weiße Porzellane neuester Fabrikation, als: Tafelservice, Kaffee- und Thee-Service, Teller, Terrinen, Schüsseln, Tassen, Kannen, Wasserkrüge, Spuckkasten, Pfeifenköpfe, Blumentöpfe, Vasen und dergleichen mehr, in Posen durch einen Beamten der Königl. Manufaktur versteigern lassen, und behält sich vor, die Tage der Auktion so wie das Auktionslokal in den öffentlichen Blättern näher zu bestimmen.

Der Königl. Ober-Bergrath und Dirigent der Königl. Berliner Porzellanmanufaktur für weißes Porzellan,

Frick.

Im Hôtel de Berlin kann man zu jeder Zeit Wannenbäder von reinem fließenden Wasser nehmen, der Preis hiefür ist $7\frac{1}{2}$ Sgr., ein Schwefelbad kostet $12\frac{1}{2}$ Sgr. ein Eisenbad 10 Sgr. — Verschiedene Kräuterbäder sind ebenfalls für angemessene Preise zu erhalten, nur müssen dieselben eine halbe Stunde zuvor bestellt werden.

Posen den 9. Mai 1826.

Kramarkiewicz.

Bekanntmachung.

Bei der Freien Standes-Herrschaft Goschütz, Wartenbergschen Kreises in Nieder-Schlesien stehen eine Partie Mutterschaafe zum Verkauf.

Goschütz den 23. April 1826.

Gräfl. von Reichenbach Freistandesherrl. Rent-Amt. Pachaly. Zirkel.

Mein auf Winiary Nro. 2. belegener Garten ist von jetzt an wiederum dem Besuch eines hochgeehrten Publikums offen.

Nächst guten Getränken verspreche ich auch die prompteste Bedienung.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 5. Mai 1826.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Preuſsisch Cour. Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$81\frac{1}{8}$	$80\frac{7}{8}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{1}{4}$ Thlr.	5	95	$94\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{1}{4}$ Thlr.	5	—	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	$93\frac{1}{2}$
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$80\frac{3}{4}$	$80\frac{1}{4}$
Neumärk. Int. Scheine do.	4	$80\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Königsberger do. .	4	79	—
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	89	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	$21\frac{7}{8}$	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	$84\frac{1}{4}$	—
dito dito B.	4	$82\frac{1}{2}$	—
Groſsh. Posens. Pfandbriefe .	4	$92\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . . .	4	$87\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito . . .	4	$100\frac{3}{4}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	102	—
Schlesische dito . . .	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Pommer. Domain. do. . . .	5	$104\frac{1}{4}$	—
Märkische do. do. . . .	5	$104\frac{1}{4}$	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	$100\frac{1}{8}$	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$33\frac{1}{2}$	—
dito dito Neumark	—	$33\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	34	—
do. do. Neumark .	—	34	—
Holl. Ducaten alte à $2\frac{3}{4}$ Rthlr.	—	$19\frac{1}{4}$	—
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Posen den 8. Mai 1826.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	—	92

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 3. Mai 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rthl.	Sgr.	Pf.	auch Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	12	6	1	7	6
Roggen	—	27	6	—	26	11
große Gerste . . .	—	22	6	—	20	—
kleine do.	—	20	—	—	18	9
Hafer	—	19	5	—	15	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . .	1	10	—	1	7	6
Roggen	—	26	—	—	22	6
große Gerste . . .	—	21	3	—	18	9
kleine do	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	15	—	—	13	9
Erbsen	1	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh .	6	—	—	5	—	—
Heu, der Centner . .	1	—	—	—	20	—

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

So unzureichend alle Arten Hygrometer als Messer der Feuchtigkeit in der uns umgebenden Luft sind, so ist ihr Gebrauch doch keinesweges ohne Nutzen, die organischen hygroskopischen Stoffe geben uns Anlaß zur Beobachtung der Wirkungen der freien Feuchtigkeit in der Luft, der sonderbaren Erscheinung des Thaues, und mehrerer andrer Luftmeteore und erfordern weniger mühsame Beobachtung, obgleich stets nöthige Vorsicht. Die wasseranziehenden unorganischen Hygrometer heischen Zeit und Mühe bei ihrer Beobachtung, entsprechen jedoch auch dem beabsichtigten Zwecke, wenn gleich unzuverlässig, doch unter allen am meisten, indem sie wenigstens die relativen Zu- oder Abnahmen der Luftfeuchtigkeiten anzeigen. Obschon bei allen bisherigen Aufsätzen über Hygrometrie die verschiedenen Meinungen, wie das gebundene Wasser in der Luft enthalten sei, ob chemisch mit der Luft selbst verbunden? oder vermöge des Wärmestoffes nur mechanisch mit derselben gemischt? — nicht berührt wurden, und obschon die erstere Meinung, deren Vorkämpfer le Roi, Saussure, Hube, Zylius (in dessen Preisschrift sind), den schlagenden Gründen der Erfahrung hat weichen müssen, so folgt dennoch hieraus keinesweges, daß gar keine Attraction zwischen Luft und Wasserdunst, wie Dalton meint, statt finden sollte. — Eine solche Hypothese widerspricht der Erfahrung selbst, und den bestehenden Naturgesetzen.

April und Mai. Datum	Stunde.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein-Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
30	8 Uhr.	27. 6,18 L.	+ 4, °	35	NW.	Regen	Sturm.
	12 =	= 5,68 =	+ 7, 8	58	NNW.	= =	
	4 =	= 52 =	+ 9	40	NW.	sehr wolkigt	
1	8 =	= 04 =	+ 7	76	= =	Regen	Sturm.
	12 =	= 6,04 =	+ 8 5	37	NO.	sehr trübe	
	4 =	= 16 =	+ 11	16	= =	Soñenblicke	
2	8 =	= 7,40 =	+ 8	40	= =	trübe	
	12 =	= 86 =	+ 10, 1	20	= =	heiter	
	4 =	= 8,12 =	+ 10, 1	15, 5	= =	= =	
3	8 =	= 64 =	+ 4	,61	= =	Nebel	
	12 =	= 63 =	+ 11, 9	24	NW.	wen. Wolken	
	4 =	= 44 =	+ 12	4	Nord.	Regen	
4	8 =	= 9,61 =	+ 10, 2	31, 5	NW.	ganz heiter	
	12 =	= 61 =	+ 13, 8	0	= =	wolkig	
	4 =	= 40 =	+ 15	0	= =	= =	
5	8 =	= 28 =	+ 7	23, 5	SüdWest	trübe	
	12 =	= 00 =	+ 12	2	NO.	= =	
	4 =	= 8,22 =	+ 14	0	= =	= =	
6	8 =	= 7,92 =	+ 10	4	= =	wolkenlos	
	12 =	= 73 =	+ 14, 1	0	= =	Wolken	
	4 =	= 53 =	+ 14, 1	0	Ost.	= =	

Gz.